

II.

St. Stephan.

**S**u jener Zeit war der Stephansdom in Wien, dieses herrliche Denkmal deutscher Baukunst, noch von einem großen Friedhofe umgeben, zu welchem von verschiedenen Seiten vier des Nachts verschlossene Eingangsthore führten. Rund um den Friedhof zogen sich Reihen alter Häuser, in denen sich die verschiedensten Verwaltungsämter der Dompfarrei befanden, darunter auch die Kantorei, in welcher von alters her ein Kantor, ein Subkantor und zwei Präceptoren die für den Kirchengesang heranzubildenden Sängerknaben in Musik, Latein und den notwendigsten Schulfächern unterrichteten. Lehrer und Schüler wohnten in der Kantorei und wurden dort auch beköstigt.

Ihren Unterhalt bestritt die Stadt, und es gereicht den Altvätern Wiens zur Ehre, daß sie der Musik, wenn auch zunächst nur im Dienste der Kirche, eine Pflanzstätte errichteten, in welcher im Laufe der Zeit Tausende ihre musikalische Ausbildung fanden, um sich damit eine Existenz zu gründen und in den weitesten Kreisen Sinn und Liebe für die Tonkunst zu erwecken, für welche denn auch die Herzen der Wiener besonders empfänglich sind.

An der Spitze der Kantorei stand damals der uns bereits bekannte Reutter, der zugleich Domkapellmeister war und außer der Kirchenmusik in St. Stephan auch die